

Schule machen

Anna Polikarpova, gefeierter Star an der Staatsoper, beendet mit 44 Jahren ihre aktive Karriere

Bei der Nijinsky-Gala am kommenden Wochenende, mit der die jetzige Spielzeit endet, wird eine der ausdrucksstärksten Tänzerinnen des Hamburg Ballett zum letzten Mal als Erste Solistin auf der Bühne der Hamburgischen Staatsoper stehen: Anna Polikarpova. Insgesamt 22 Jahre tanzte sie in Hamburg, davon 20 Jahre als Erste Solistin. Dass es soweit ist, der aktiven Laufbahn Adieu zu sagen, merkte sie schon vor einem Jahr: „Ich spürte, dass ich körperlich an meine Grenzen stieß“, sagt die

VON ANNETTE BOPP

heute 44-Jährige. „Natürlich hätte ich noch ein paar Jahre tanzen können, aber für mich ist nicht die Quantität das Wichtigste, sondern die Qualität.“ Man könne alles machen, die Frage sei nur: wie? „Vielleicht fühlst du selbst dich gut dabei, aber mir geht es darum, dass die Zuschauer sich gut fühlen mit mir. Ich will nicht, dass das Publikum leidet, wenn es mich auf der Bühne sieht, oder dass mein Direktor zu mir kommt und mir das Aufhören nahelegt. Es war mein eigener Entschluss, jetzt aufzuhören. Und es geht mir gut damit.“

Sie wird jetzt ein bisschen mehr Zeit für ihren sechsjährigen Sohn André haben, für den sie sich gern noch einen Bruder oder eine Schwester gewünscht hätte. Und für das gemeinsame Leben mit Ivan Urban, der ebenfalls als Erster Solist beim Hamburg Ballett engagiert ist, aber schon seit längerer Zeit verlet-

so schickte Ballett-Chef John Neumeier sie nach Toronto, damit sie an Canada's National Ballet School eine Ausbildung zur Ballettmeisterin und -pädagogin erhielt. Sie brauchte dafür gerade mal zwei anstelle der sonst üblichen drei Unterrichtseinheiten und durfte von Anfang an die dortigen Schüler unterrichten – offenbar ist sie nicht nur eine großartige Bühnenkünstlerin, sondern auch eine begabte Pädagogin. Weshalb sich John Neumeier und Gigi Hyatt unverzüglich ihrer Mitwirkung an der Ballettschule des Hamburg Ballett versicherten. So bleibt sie der Hansestadt auf jeden Fall in dieser Funktion erhalten.

Was umso kostbarer ist, als Anna Polikarpova in den 80er-Jahren am Waganova Institut in St. Petersburg ausgebildet wurde, unter anderem von der legendären Ninel Kurgapkina, die selbst noch von Agrippina Waganova unterrichtet worden war. Diese wiederum hatte den genialen russischen Tänzer und Choreografen Vaslaw Nijinsky noch persönlich gekannt – und als John Neumeier im Jahr 2000 die Rolle der Romola in seinem Ballett „Nijinsky“ für Anna Polikarpova kreierte, war das für sie, als schließe sich ein Kreis. Es ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, wenn sie jetzt dieses Können und ihre Erfahrung an den Nachwuchs und ebenso an die Tänzerinnen und Tänzer der Kompanie weitervermitteln kann.

Anna Polikarpova verfügt über die seltene Gabe, sich bar jeder Eitelkeit ganz und gar in den Dienst einer Interpretation zu stellen. „John hat das Besondere, das in mir steckte, erst herausgeholt“, sagt sie. „Die Rolle der Penelope, die wir 1995 erarbeitet haben, war dafür sehr wichtig für mich. Bis dahin war ich immer schön und perfekt. Als Penelope sollte ich hässlich sein und seltsame Dinge tun. Es war gut, mit dieser Schönheit zu brechen.“

Unvergesslich ist auch ihre Interpretation der Karussell-Besitzerin Frau Muskat in „Liliom“, wo sie ebenso selbstbewusst und dominant wie lasziv sein muss, dem Macho Liliom ganz und gar verfallen, aber doch sehr klar im Kopf. Es ist diese Fähigkeit zur kompletten Hingabe an eine Rolle, die eine gute Ballerina auszeichnet und die Anna Polikarpova perfektioniert hat, aber nie mechanisch, sondern immer aus tiefstem Herzen und mit ganzer Seele.

Das gilt nicht nur für Penelope und Frau Muskat, sondern ebenso für Ophelia in „Hamlet“, Irina Nikolajewna Arkadina in „Die Möwe“, Herzeloide in „Parzifal – Episoden und Echo“, die Mutter im „Weihnachtsoratorium“ oder die Mutter in „Purgatorio“ – alles

Charakterrollen, die John Neumeier mit ihr und für sie kreierte.

Aber auch in anderen Solo-Partien wird sie unvergesslich bleiben: als Marguerite in „Die Kameliendame“, als Solweig in „Peer Gynt“, Undine in „Undine“ (der Vorläuferin der heutigen „Kleinen Meerjungfrau“), Cinderella und Stiefmutter in „A Cinderella Story“, und vor allem natürlich in ihrer Lieblingsrolle: Odette in „Illusionen – wie Schwanensee“. Kaum eine vermag

das Adagio des weißen Schwans so delikat zu zelebrieren wie sie, keine so die Arme zu Schwanenflügeln werden lassen. Ihr gesamtes, riesiges Repertoire ist ohnehin ein Spiegel der klassischen und modernen Ballettliteratur.

Eine Rolle gibt es, die sie gern getanzt hätte, aber nie darin besetzt wurde: Desdemona in „Othello“. Als John Neumeier sie nach Hamburg engagierte (übrigens ohne jedes Vortanzen, allein aufgrund einer Filmaufnahme eines

Balletts von Antony Tudor), tanzte sie in „Othello“ die Primavera, und jeder erwartete, dass sie bei der Wiederaufnahme 2008 die weibliche Hauptrolle übernehmen würde. Es kam anders. Aber Anna Polikarpova hadert nicht damit: „Ich bin glücklich mit dem, was ich getanzt habe und was ich tanzen durfte – es war so viel! Ich bin froh, dass John mir so viele Chancen gegeben hat und dass ich weiterhin mit ihm arbeiten und anderen helfen kann.“



Anna Polikarpova in ihrer Rolle als Karussellbesitzerin Frau Muskat in „Liliom“

ANZEIGE

Mittelpunkt der Familie!



Rundbecken Durchmesser 4,5 m, Tiefe 1,2 m mit Quarzsandfilter und viel Zubehör € 1.499,-

22941 Bargteheide - Richtung A1
Telefon 04532-20 33 100 · Fax 20 33 18

Händler in Ihrer Nähe: www.unipool.com

zungsbedingt pausieren muss. Was aber tut eine Tänzerin, wenn ihr bisheriger Lebensinhalt – die Bühne – wegbricht? Für viele ist das ein Problem, nicht für Anna Polikarpova. Sie wusste sofort, was sie stattdessen wollte. „In den vergangenen Jahren habe ich schon des Öfteren andere Ensemblemitglieder ge-coacht für eine bestimmte Rolle, das hat mir großen Spaß gemacht, und ich dachte, jetzt ist die Zeit gekommen, dass ich das professionell machen sollte.“ Und